

Dezentralisierung des Hochschulwesens in Eritrea: militärische Grundausbildung als *conditio sine qua non* für höhere Bildung? - eine bedenkliche Entwicklung!

Elliesie. Hatem

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Elliesie. Hatem (2008). Dezentralisierung des Hochschulwesens in Eritrea: militärische Grundausbildung als *conditio sine qua non* für höhere Bildung? - eine bedenkliche Entwicklung! *Afrika Spectrum*, 43(1), 115-120. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-352951>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Kurzbeiträge / Reports

Hatem Elliesie

Dezentralisierung des Hochschulwesens in Eritrea: militärische Grundausbildung als *conditio sine qua non* für höhere Bildung? – eine bedenkliche Entwicklung!

U ntlängst wurde, im Ausland weitgehend unbeachtet, das seit 1958 bestehende universitäre Hochschulwesen Eritreas¹ einem gravierenden strukturellen Wandel unterzogen. Die mangelnde Kenntnisnahme mag damit zusammenhängen, dass aufgrund innenpolitischer Spannungen zunehmend weniger Informationen nach außen dringen. Sie ist gewiss aber auch auf die sukzessive außenpolitische Isolation dieses Staates am Horn von Afrika zurückzuführen. Die Regierung von Eritrea hat sowohl gegenüber der Friedensmission der Vereinten Nationen in Äthiopien und Eritrea (UNMEE) als auch gegen alle Ausländer einschließlich der Botschaftsmitarbeiter erhebliche Reisebeschränkungen verfügt. So ist es nicht verwunderlich, dass die deutsche Botschaft in Asmara keine Stellungnahme zu den jüngsten Entwicklungen eritreischer Bildungspolitik abgibt und sich das Auswärtige Amt diesbezüglich auf seiner Homepage dezent auf lediglich zwei Sätze beschränkt; es gibt bekannt, dass

‘als Ersatz für die im August 2006 aufgelöste Universität Asmara zurzeit über das Land verteilte Colleges gegründet werden’

und

‘alle Schüler(innen) ihren Sekundarschulabschluss zentral in einem in der Nähe der sudanesischen Grenze gelegenen, dem Militär unterstehenden Lager ablegen müssen.’

Dass diese Entwicklung zudem, ungeachtet der offensichtlichen politischen Brisanz, auch in der afrikabezogenen Wissenschaft noch keinen Widerhall gefunden hat, mag auch daran liegen, dass selbst innerhalb der Äthiopistik der Forschungsschwerpunkt ‘Eritrea’ und die Lehre der dort vorherrschenden

1 Im Jahr 1958 ursprünglich durch die Missionskongregation ‘Piae Matres Nigritiae’ aus Verona/Italien zunächst experimentell als Sekundarschule ‘Sacra Famiglia’ gegründet; später in (Katholische) Universität Asmara umbenannt. Vgl. hierzu bspw. Abdulkader Saleh Mohammad, Asmara University, in: Siegbert Uhlig (Hrsg.), *Encyclopaedia Aethiopica*, Volume 1 (A-C), Wiesbaden, 2003, S. 379 ff.

den tigrinsischen Sprache nur von sehr wenigen qualifizierten Akademikern außerhalb der Freien Universität Berlin kontinuierlich angeboten und betrieben wird.

Es kommt daher nicht von ungefähr, dass selbst ein diesbezüglicher Leitartikel der offiziellen tigrinisch-sprachigen Tageszeitung Haddas Ertora vom 16. September 2006 fast keine Resonanz fand. Darin wurde erstaunlicherweise erstmalig durch den Herausgeber, das Informationsministerium Eritreas, auf der Grundlage der Information des hiesigen Bildungsministeriums unter anderem konkret auf die einzelnen 'neu gegründeten' (haddästi zə-tämäsraṭa), ausgegliederten sog. Colleges ('Kolläḡat') eingegangen. Demgemäß beherbergt nun das Institut für Technologie Eritreas in May-Näfhi² die drei größten Colleges: das der Geisteswissenschaft, der Pädagogik sowie das der Technologie und des Ingenieurwesens. Fernerhin befindet sich das College für Meereswissenschaft und Technologie in der nördlichen Verwaltungseinheit, der Zoba³ Qäyyəh-Bahri ('Rotes Meer'), in Hərgigo, am Roten Meer ca. 10 km südlich von Mətsəwwa' (Massawa), wo das College der Betriebswirtschaft und Wirtschaftswissenschaft errichtet wurde. Etwas weiter südlich im Landesinneren ist jetzt in der Verwaltungseinheit Däbub ('Süden') in der Stadt 'Addi-Qäyyəh das College der Kunstwissenschaft und Sozialwissenschaft, dem auch die Sprachwissenschaft zugeordnet ist, angesiedelt. Nordwestlich von der Hauptstadt Asmära befindet sich in der Nähe von Kärän, der Provinzhauptstadt der Zoba 'Ansäba, in Hamälmallo das College für Agronomie. Lediglich das College für Gesundheitswesen und die Schule für Medizin sind letztlich in Asmära verblieben.

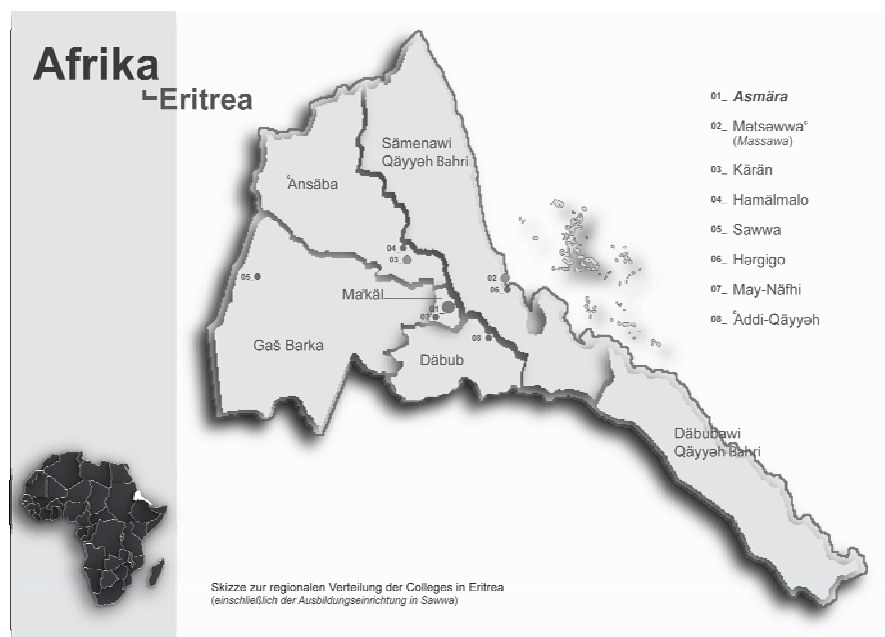
Ob sich diese Dezentralisierungsmaßnahme des Staates tatsächlich positiver auf die unterschiedlichen Regionen des Landes auswirkt, wie es offiziell immer wieder begründet wird, oder demgegenüber allein als Maßnahme des herrschenden Regimes zur Unterbindung einer Konterrevolution verstanden werden muss, oder es möglicherweise doch als Folge eines Machtkampfes zwischen dem Bildungsminister 'Usman Saləh und dem ehemaligen Präsidenten der Universität, Dr. Wäldä-Ab Isaq, betrachtet werden kann, ist fraglich. Als externer Wissenschaftler vermag man dies ohnehin nur schwer einzuschätzen. Entscheidend ist aber in jedem Fall, dass die gegenwärtige Situation ein gewagtes Unterfangen für die künftige gesellschaftliche Entwicklung des

2 Ein Ort etwa 20 km süd-westlich von Asmära auf dem asphaltierten Landweg in Richtung Mändäfära (Abzweigung Həmbərti), der ebenso bezeichnet wird wie das hiesige, prominenteste Wasserreservoir in der Region Ma'käl ('Zentral[region]').

3 Die Nationalversammlung verabschiedete im Mai 1995 eine Gesetzesvorlage zur Neugliederung der bisherigen neun Provinzen (*Awraḡḡatat*) auf sechs Verwaltungsregionen (*Zobatāt*), siehe Eritrea Profile, 20. Mai 1995, S. 1. Mit dieser Umstrukturierung scheint man eine übergreifende eritreische Identität in Diskrepanz zur althergebrachten Identifizierung regionaler und ethnischer Herkunft herausbilden zu wollen.

Landes darstellt, welches auf dem Rücken und zulasten der eritreischen Jugend und damit der Zukunft des Landes ausgetragen wird. Auch die Anfang 2003 erfolgte Wiedereinführung des nach dem im Mai 1991 gestrichenen 12. Schuljahres sollte dabei kritisch eingeschätzt werden. Diese neue 12. Klasse wurde eben nicht an den bestehenden Oberschulen des Landes eingerichtet, sondern in dem vom Auswärtigen Amt nicht näher bezeichneten 'Lager' im westlichen Tiefland. Hierbei handelt es sich um das an der militärischen Infrastruktur angebundene Ausbildungszentrum in Sawwa 'in der Nähe der sudanesischen Grenze'. Dieser, auch als Warsay-Yəkkä'alo-Sekundarschule bezeichneten Einrichtung, wird im Bildungswesen von Eritrea derzeit offensichtlich eine zentrale Rolle zuteil.

Abb. 1: Regionale Verteilung von Colleges in Eritrea



Nach Auflösung der einzigen Hochschule Eritreas ist der Zugang zu den Colleges nur noch über die Absolvierung der parallel zum schulischen Unterricht abzuleistenden militärischen Grundausbildung möglich.⁴ Diejenigen,

⁴ An dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, dass dem Anschein nach durch den vormaligen Kommandeur des Militärlagers in Sawwa, Oberst *Ezra Wäldä-Gäbrə'el*, die institutio-

welche bei der Ableistung dieses Stadiums staatlich-patriotistischen Erziehungsverständnisses dem Anforderungsprofil nicht gerecht werden, stehen dann meist auch ohne Abschluss da. Sie werden in der Regel in den obligatorischen, konzeptionell auf 18 Monate anberaumten National Service (Wehr- und Wiederaufbaudienst) überwiesen, für dessen Ableistung sie keinen oder nur einen am lokalen Existenzminimum liegenden Sold gewährt bekommen. Diese Bildungspolitik führt in zunehmendem Maße zu innenpolitischen Spannungen zwischen der Nachkriegsgeneration und den überwiegend der Führungselite um Staatsoberhaupt Präsident Isayəyas Afəwərqi zuzuordnen Kreis ehemaliger Freiheitskämpfer. So kam es bereits im Jahr 2001 zu Protestaktionen der Oberschüler und der Studentenschaft in Asmära. Sie protestierten gegen die alljährliche obligatorische Abordnung zu Arbeitseinsätzen in den Sommermonaten der unterrichtsfreien Zeit und gegen die Verhaftung des damaligen Vorsitzenden der Studentenvereinigung der Universität Asmära, Sämärä Käsätä. Daraufhin wurden etwa 400 Studenten festgenommen und mit Zwangsarbeit im Straßenbau sanktioniert, wobei zwei Studenten starben.⁵

Aufgrund der militärischen Übermacht der Staatsgewalt sind zwischenzeitlich im Inland, aber auch im Ausland⁶ die Möglichkeiten, einen intellektuellen öffentlichen Diskurs zur künftigen Ausrichtung des Hochschulwesens sowie damit einhergehender denkbarer, alternativer Reformansätze zu führen, nahezu erschöpft, ganz zu schweigen von Versuchen, Protestaktionen gegen diese Entwicklungen im Inland zu formieren.

Es bleibt zu hoffen, dass sich daraus nicht vergleichbare Konsequenzen für das eritreische Hochschulwesen ergeben wie sie sich in China nach der Kulturrevolution (1966-1976) darstellten. Wenngleich es auf einer Zufälligkeit beruhen mag, so kann man es doch als eine Ironie der Geschichte bezeichnen, dass sich die Einführung der ähnlich anmutenden bildungspolitischen Praxis in China durch Mao Zedong (Máo Tsê-tung) im Jahr 1958 mit

nelle Kontinuität der militärischen Komponente in diesem 'dualen' Ausbildungssystem auch im eritreischen Hochschulwesen sichergestellt werden soll: Ihm obliegt nämlich, in seiner zwischenzeitlichen Funktion als Mitglied des Direktoriums der Einrichtung in May-Näfhä die Leitung des hiesigen Instituts für Technologie.

5 Siehe: Amnesty International, *Eritrea, Jahresbericht 2002* (Berichtszeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2001) unter <http://www2.amnesty.de/internet/deall.nsf/51a43250d61caccfc1256aa1003d7d38/90dab74911ff3f76c1256bc300465631?OpenDocument> [zuletzt aufgerufen am 15. September 2007]; Human Rights Watch, *World Report 2002 - Eritrea* (Berichtszeitraum November 2000 bis November 2001) unter <http://hrw.org/wr2k2/africa4.html> [zuletzt aufgerufen am 15. September 2007].

6 Vgl. beispielsweise die öffentliche Aussage [in Tigrinisch] vom eritreischen Botschafter in den Vereinigten Staaten, *Gərmay Gäbrä-Maryam*, anlässlich einer Befragung zur (internationalen) Akkreditierung der neu errichteten Colleges in Eritrea unter: http://www.ifaa-net.org/Economicr/061101_pfdj_meeting_Final.pdf (zuletzt aufgerufen am 16. Juli 2007), Seite 2, Washington D.C. am 30. Oktober 2006.

dem Gründungsjahr der Universität Asmara deckt.⁷ Die gegenwärtige Entwicklung erweckt jedenfalls den Eindruck, dass vielen (potenziellen) Studenten und Akademikern wegen ihrer mit der (bildungs-) politischen Vision der Staatsführung nicht zu vereinbarenden Bildungs- und Lebensperspektiven meist nur die Wahl zwischen Resignation und Migration verbleibt – eine bedenkliche Entwicklung.

Primärquelle

Informationsministerium Eritrea (Hrsg., 2006): Təkkalat la'läway därağğa təmħerti nəməmə'bal 'ətub tsa'ri yəkkayäd allo ('Wichtige Anstrengung findet statt, um die Institutionen der oberen Bildungsstufe [fort-] zu entwickeln'). In: *Haddas Ertəra* (Neues Eritrea) 16 (14): 1.

Sekundärquellen

Auswärtiges Amt (2007): Kultur- und Bildungspolitik. In: *Länderinformationen Eritrea*, online: <<http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Eritrea/KulturUndBildungspolitik.html>>, zuletzt aufgerufen 16. 07. 2007.

Auswärtiges Amt (2007): Sicherheitshinweise. In: *Länderinformationen Eritrea*, Auswärtiges Amt Bürgerservice, Arbeitseinheit 040, online: <<http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Eritrea/Sicherheitshinweise.html>>, zuletzt aufgerufen 16. 07. 2007.

Bertelsmann Stiftung (ed., 2006): *Bertelsmann Transformation Index – Country Report Eritrea*, 1. Aufl., online: <<http://www.bertelsmann-transformation-index.de/fileadmin/pdf/en/2006/EasternAndSouthernAfrica/Eritrea.pdf>>, zuletzt aufgerufen 16. 07. 2007.

UNESCO (2006): Eritrea: Basic education indicators. In: *Fact book on education for all 2006*, Nairobi, 16 ff.

Bibliographie

Alem, G. (2006): *Re-engineering higher education in Eritrea*, online: <<http://www.awate.com/portal/content/view/4362/5>>, zuletzt aufgerufen 16. 07.2007.

Dias, A. M. (2007): *War and state formation: Outcomes of an interstate war in the post- cold war era: Ethiopia and Eritrea (1998-2000)*, Vortrag auf der '2nd European Conference on African Studies' ('African Alternatives: Initiative and Creativity beyond Current Constraints' – Panel 10: Theorizing African State Trajectories), Leiden 11.-14. Juli 2007, online: <http://ecas2007.aegis-eu.org/commence/user/view_file_forall.php?fileid=938>, zuletzt aufgerufen 16. 07.2007.

⁷ Vgl. an dieser Stelle die Ausführungen zu Fußnote 1 sowie u.a. David Kan, *The Impact of the Cultural Revolution on Chinese Higher Education* [zugleich Dissertation an der University of California Los Angeles, Los Angeles 1970], Hong Kong 1971, S. 31 ff.; 101 ff.

- Ghirmai, A. (2005): *Eritrea zwischen Einparteiensstaat und Demokratie: Die Bedeutung der Opposition im Demokratisierungsprozess*. Marburg: Tectum.
- Hughes, H. (2004): Eine Volksarmee besonderer Art – der Militärkomplex in Eritrea (übersetzt aus dem Englischen von Christian Berger). In: Connection e.V. (ed.), *Rundbrief 'KDV im Krieg'*, Mai 2005, 32 f.
- Kidane, R. (2006): *An entire generation denied higher education*, online: <<http://www.awate.com/portal/content/view/4401/5>>, zuletzt aufgerufen 16. 07.2007.
- Kifle, T. (2004): *Return to and Demand for Education in Eritrea and the Role of International Remittances*. Aachen: Shaker Verlag.
- Mohammad, A. S. (2003): Asmara University. In: Uhlig, S. (Hrsg.), *Encyclopaedia Aethiopica*, vol. 1 (A-C). Wiesbaden: Harrassowitz, 379 ff.
- Rena, R. (2006): Education and Human Resource Development in post-independent Eritrea: An explanatory note. In: *International Journal of Education and Development using Information and Communication Technology* 2 (4): 67-81.
- Schröder, G. (1987): *Bildung in Eritrea*. Kassel.

Kartenmaterial

- Äthiopisches Bildungsministerium (ed., 1972 a.m.a. (=1979/1980)): Ertəra. In: *Märräḡa Kartawočč ('Karteninformation')*, vol. 1. Addis Abeba, 15.
- Eritreischer Regierung/Geographisches Institut der Universität Bern (eds., 1995): *Eritrea: National Map*. Asmara/Bern.
- Addi Gabrä (2000): Kartatat Ertəra bə-awraḡḡa-n bə-məmməhədar-ən ('Karte von Eritrea in Provinzen und Verwaltungseinheiten'). In: *Təmhərti Təgrəñña nə-kal'ay dārūḡa ('Tigrinischunterricht für die zweite Stufe')*, Stockholm, 26.
- UNOCHA (ed., 2006): *Eritrea: Briefing Map*. Genf.

Hatem Elliesie ist Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft für afrikanisches Recht sowie der Gesellschaft für Arabisches und Islamisches Recht. Er war u.a. akademisches Mitglied der Arbeitsgruppe 'Sudan Peace Project' am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg (bis 2005). Der Autor studierte Rechtswissenschaften sowie Islamwissenschaft, Semitistik und Äthiopistik an den Universitäten in Mannheim, Oxford, Heidelberg, Kairo, Hannover, Malta und Berlin. Hatem Elliesie promoviert gegenwärtig an der Freien Universität Berlin.